

# Adretter Aufklärer

Autor(en): **Schabel, Helga**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **122 (1995-1996)**

Heft 11

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-601529>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Adretter Aufklärer

KABARETT-KRITIK  
VON HELGA SCHABEL

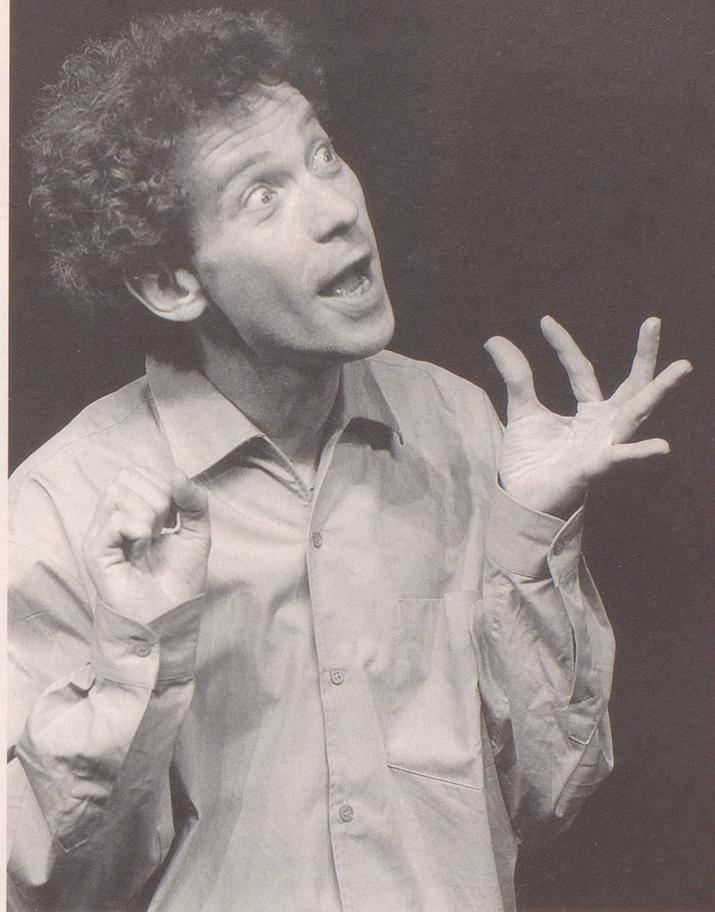
**A**n ihren Kabarettisten sollt Ihr sie erkennen. Die Bayern haben ihren *Polt*, ein Riesenmannsbild, das vorzugsweise im Lodenjanker durch die Weltgeschichte poltert und grantelt, die Österreicher haben ihren barock geformten und ebenso phantasierenden *Kratzl*, der mit flinker Zunge an der Realität kratzt, und die Schweizer haben ihre *Keiser-Dynastie*.

**Thronfolger Lorenz Keiser ist alert**, adrett, Lockenkopf auf asketischem Leib, hat sich im Lande der Schulmeister der Aufklärung verschrieben und geht diesem Geschäft mit Akribie und beinahe schon iterativem Überzeugungswillen nach. «Aquaplaning» heisst sein neues Programm, das nach halbjährigem Probeauf in der Provinz nun bis Jahresende im Zürcher *Theater am Hechtplatz* läuft. «Die Spritzfahrt durch die Pfützen des freien Markts», so der Untertitel, beginnt in den eigenen vier Wänden: das Morgenessen ein einziger Kampf mit der von eben diesem Markt gelieferten Materie, in den Medien nur Katastrophenmeldungen und Werbung. Winziger Lichtblick in miesen Zeiten: Mineralwasserhändler Marco. In seinem Laden gibt es Wasser aus der ganzen Welt – und Smalltalk mit Zeitgenossen, wie Vanessa Ranzenhofer, der zweifelhaften Männerverschönerin, oder den Zwygart-Bunzlis.

**Doch die wirklich trüben Pfützen ortet** Keiser anderswo: Beim Grossverteiler, der mit reifen Erdbeerfrüchtchen im Winter wirbt und seine Kassazettel mit

meterlangen Streifen an die Ware kleben lässt. Dem Keiser entgeht auch nicht das kleinste Detail, denkt man. Hat der keine anderen Sorgen? Doch er hat: Die vorgetäuschte Warenvielfalt, die branchenübergreifende Fusionitis, die Ballung der Wirtschaftsmacht. Neu ist das alles nicht, doch einmal mehr bringt Keiser uns zum Schaudern über den Zynismus des freien Markts. Milchpulver in der dritten Welt erhöht die Säuglingssterblichkeit und ist daher absatzmindernd? Keineswegs. Nichtstillende Mütter werden rascher wieder schwanger. Den allseits bekannten Irrsinn der Warenströme rund um die Welt illustriert Lorenz Keiser mit absurden Beispielen: belgische Milch kommt in Pisa als Joghurt und in Kalabrien als Parmesan an. Auf der Suche nach Aufstellern gerät Keiser nach der Pause dann an die hohe Politik.

**Monika Weber, die «Betty Bossi des Duttweiler-Instituts»**, und Nationalrätin Vreni Spörry haben es ihm angetan, letztere vor allem als geübte Verwaltungsrätin. Sollte der adrette Lockenkopf gar ein Chauvi sein? fragt frau sich im Publikum. Oder sind männliche Ämterkumulierer hierzulande unbekannt? Doch dann flickt der gerechte Keiser auch Vertretern des eigenen Geschlechts am Zeug, etwa «Sinnlosvielflieger» Cotti oder den «Verwaltungsratsheimern».



Regelrechte Temperamentsausbrüche bekommt der Aufklärer angesichts der Pensionskassenmisere, für das Verständnis derselbigen sind allerdings fortgeschrittene Kenntnisse in höherer Mathematik nötig.

**Keiser liefert gediegene Schweizer Qualitätsarbeit:** eine immense Materialfülle wird dramaturgisch kunstvoll verarbeitet, leitmotivisch strukturiert und mit der sprichwörtlichen Präzision einer Schweizer Uhr abgeschnurrt. Die komplizenhafte Annäherung ans Publikum erlaubt gleich zu Beginn gemütliches Zurücklehnen. Sauber bleibt Keiser auf seiner Spritztour, selbst wenn er sich einmal auf Biertischniveau begibt (mit dem «gemüsegeilen» Berner Froueli). Neues ist nicht auszumachen, doch manches ist originell weitergedacht und formuliert. Die ausführlich vorbereitete Schlusspointe kann dagegen kaum mehr überraschen.

**Dass Lorenz Keiser kein grossartiger Schauspieler ist und seine Typen daher eher blass bleiben**, trägt ihm sein Publikum nicht nach. Es strömt in Scharen zu «Aquaplaning». Gemessen am Lacherfolg ist der um Intellektualität bemühte Aufklärer Keiser jedoch kaum halb so ergiebig wie z.B. die italo-bernerische Saftwurzel *Massimo Rocchi*.